

Neuntes Kapitel.
Bittere Täuschungen.

Nach manchem Tage voll Gefahr und Beschwerde erreichte Philippos endlich Bagdad und trabte durch die langen, gewundenen Straßen einer Karawanserai zu, wo er für den Augenblick ein Unterkommen zu finden hoffte. Sein Herz pochte heftig, während er seine Blicke umherschweifen ließ und das Angesicht jedes Begegnenden forschend betrachtete, in der leisen Hoffnung, bekannte, geliebte Züge, die unvergeßlich seiner Erinnerung eingepägt waren, zu entdecken. Aber die Leute auf den Straßen waren ihm alle fremd und kümmerten sich wenig um den Jüngling, dessen Herz so voll Hoffnung und auch voll banger Besorgnis war. Endlich, endlich hatte er ja das Ziel seiner Sehnsucht erreicht, und in wenigen Stunden mußte er erfahren, ob seine Eltern noch lebten, ob sie seiner noch gedächten, ob er sie aus Elend und Sklaverei dem Glücke und der Freiheit entgegenführen konnte.

In der Karawanserai angelangt, sorgte er zuerst für sein Pferd und trat dann in die Halle, um jemand aufzusuchen, der ihm Auskunft über Mustafa geben könne. Er traf niemand, als einen alten Türken von ernstem, würdigem Aussehen, welcher auf einem Polster in einer Ecke der Halle saß, mit Behagen seinen Tschibuk rauchte, heißen Kaffee dazu schlürfte und dem Drängen und Treiben der Leute zuschaute, welche geschäftig die Straße vor der Karawanserai auf und nieder wogten. Philippos grüßte den Türken mit dem gewöhnlichen Salem aleikum, Friede sei mit Euch, ließ sich an seiner Seite nieder und fragte ihn mit pochendem Herzen, ob ihm vielleicht der Kaufmann Mustafa Kodosi bekannt sei, und ob er wisse, wo er wohne.

„Mustafa Kodosi, mein Sohn?“ fragte der Türke, der freundlich den Jüngling betrachtete. „Mustafa Kodosi, der Kaufmann? Was kannst du mit ihm zu schaffen haben? Ich kenne ihn wohl; er ist ein alter, geiziger, reicher Hund, und jeder hütet sich vor ihm. Wenn du Geschäfte mit ihm hast, so hüte auch du dich wohl, daß er dich nicht betrügt.“

„Ja, ich habe ein wichtiges Geschäft mit ihm abzumachen, ein wichtiges,“ entgegnete Philippos, „aber ich denke, er soll mich nicht betrügen dabei. Kannst du mir nicht sagen, Herr, wo ich ihn finde?“

„Nicht weit von hier — dort die Straße entlang — das Haus mit dem